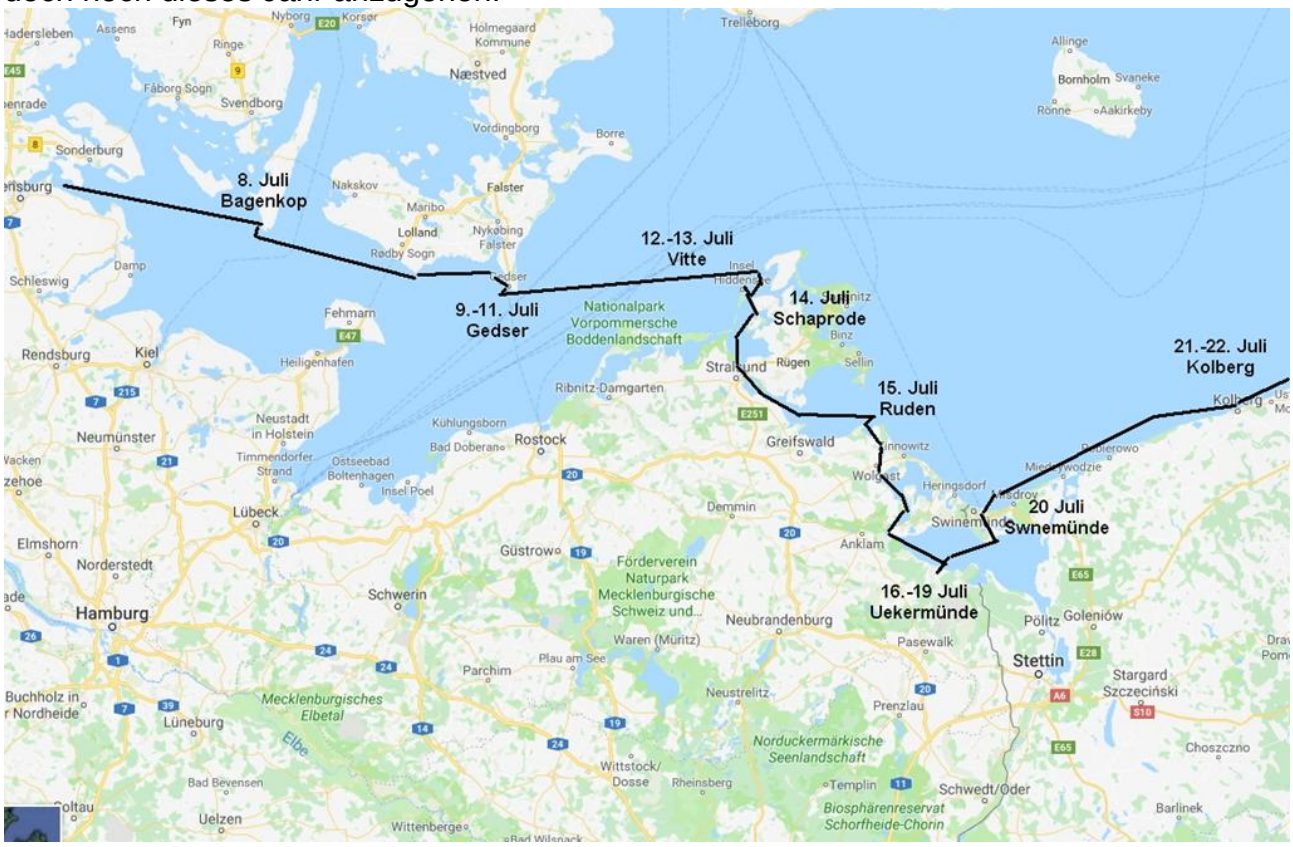
Sommertörn 2018, der zweite

Aus Kosten- und organisatorischen Gründen waren wir wegen Sohn Peters Abiturzeugnisverleihung am 29.7 und dem Abiball am 7.7. vom Limfjord her unplanmäßig zwischengesegelt, um dann den ursprünglichen Plan 1, Polen-Baltikum-Saarema-Gotland doch noch dieses Jahr anzugehen.



Die knapp zwei Wochen zu Hause bei bestem Hochsommerwetter waren auch sehr angenehm und gaben Zeit für ein paar kleine Jobs zu Hause und für Verbesserungsarbeiten an der Melfina.

Sonntag, 8. Juli (36 sm)

Nach dem sehr gelungenen Abiball der Duborg Skolen in der Flensarena haben wir wegen des guten Westwindes am Sonntag Mittag einen Frühstart gemacht. Ich musste nur einmal nach Hause zurück, weil ich die Tragewanne mit Elektronik und anderem Tüdelüt im Arbeitszimmer hatte stehen lassen. Danke Arthur fürs Ausleihen deines Autos. Du wolltest gerade mit deiner Frau

und Ulli einen

kleinen Mittagstörn machen und ich konnte eben mal kurz zwischen fahren während ihr schon auf der Förde segeltet.

Optimales Wetter haben wir ja. Bei leichtem Westwind und bestem Sommersonnenschein laufen wir genüsslich vor dem Wind, lassen Willi, die Selbsteueranlage die Arbeit am Ruder machen und braten genüsslich in der Sonne. Irgendwann nimmt der Wind etwas zu und die 36 Meilen nach Bagenkop an der Südwestküste von Langeland (Seemeilen „sm“ , 1.8 km) sind gegen 19.30 locker im Kielwasser geblieben.

Montag, 9.Juni (50 sm)

Die angesagten 6 bft Westwind sind deutlich wahrnehmbar da. Gott-sei-dank sieht Mo den Traditionssegler nicht, der unter Maschine gegen die Dünung rausgeht und einen wilden Tanz aufführt. Wir motoren nicht genau gegenan, sondern schräge durch die Wellen und so geht es dann besser als erwartet zur Südspitze von Langeland und von da an mit ausgebaumtem Vorsegel mit guten 6 Knoten vor Wind und Wellen her. Die von hinten heranrollenden Wellen sind für Ostseedünung schon ganz beachtlich.

Das Rudergehen erfordert besondere Aufmerksamkeit und auch gut Muskelkraft (PowerMo!).
Bei bedecktem Himmel ist es relativ frisch. Dicke Segeljacke und warme Wäsche sind kein Luxus.
Mo steuert auch etliche kurze Intervalle und einmal eine Stunde lang, in der ich mich auf der Cockpitbank liegend ausruhen kann. Klasse, so ein kleiner Mittagsschlaf in der Plicht hat was :-))

Die letzten 10 Meilen vor Gedser fädeln wir uns zwischen Windmühlenfeld und Sandbänken durch. Weil es auf unserer Route da bis zu 2,5 m flach wird und daneben noch viel flacher nehme ich sicherheitshalber den Spibaum weg und das Vorsegel fällt manchmal ein, um sich dann nach der Kurskorrektur mit sehr vernehmlichen Plopp wieder zu voller Größe aufzublähen. Also kreuzen wir jetzt vor dem Wind. Geht auch.
Um 18 Uhr wurschteln wir uns mit vielen helfenden Händen quer zum Wind in eine der 30 freien Boxen.

Wir sind nach den 8 Stunden Geschaukel doch etwas erschöpft. Nach einer warmen Suppe geht es uns wieder einigermaßen. Jetzt, wo wir uns entschlossen haben das günstige Zeit-Windfenster zwischen 2 Uhr morgens und 11 Uhr vormittags nicht für uns aufzumachen, sondern bis Donnerstag zu warten und dann die nächsten günstigen Winde zu nutzen, geht es uns beiden gleich viel besser und das nächste Glas Rotwein mundet hervorragend.

Dmi und Windfinder sind schon eine gute Entscheidungshilfe. Wir sind im Urlaub und nicht auf der Flucht. ;-)) Der Wind pfeift mal wieder durch die Takelage, lass ihn doch. Wir gehen erst mal nicht hin ;-).

Dienstag, 10 Juli

Kaum schläft man mal aus (bis 9), schon sind sie alle weg, fast alle. Die haben wohl den gestrigen Starkwind hier im Hafen abgewettert und sind heute weitergezogen. Der mäßige Ostwind ab Mittag und der sehr frische Nordost morgen taugt nicht wirklich für unsere Fahrtrichtung. Also machen wir heute Hafen-Landtag.

Gegen Mittag machen wir Roller und Rucksäcke klar zum Landgang. Gedser macht einen etwas heruntergekommenen Eindruck.
Die Hauptstraße ist zwar alleemäßig dänisch beflaggt, aber einige Häuser stehen leer mit verwilderten Vorgärten, blinden Fenstern, kaputten Zäunen…

Der Pavillion am südlichsten Punkt Dänemarks und damit auch von Skandinavien hat großzügige Verglasung, die aber anscheinend 2018 noch nicht geputzt oder von Spinnweben befreit worden ist. Hmmm? Nicht so einladend.

So etwas kennen wir von unseren dänischen Nachbarn eigentlich nicht.Viele Menschen kommen hier her. Das Café oder die Eisbude sucht hier jeder vergeblich.

Uns drängt sich der Eindruck auf, dass die Menschen, die viel im Kopf haben und/oder Eigeninitiative entwickeln, das eher in anderen Regionen Dänemarks ausleben.

Auf dem Rückweg von Südspitze und Leuchtturm sehen wir die Fähre aus Rostock-Warnemünde Gedser ansteuern.

Auf dem Heimweg beim Brugsen versorgen wir uns mit Rindersteak und diversem Gemüse für ein sehr ordentliches Abendessen auf der Melfina.

Die Touristinformation finden wir in dem von außen nicht sehr ansprechenden Köbmannsgaden. Drinnen werden geschmackvolle Kunsthandwerksartikel ausgestellt und verkauft. Im kuscheligen Innenhof bekommen wir Kaffee/Tee Kuchen zu moderatem Preis. Hier ist es gemütlich und von angenehm alternativer Kreativität.

Zurück am Steg bewundere ich das geniale Cockpitzelt der neben uns liegenden Aquila 2. Christian und Heike bitten uns an Bord und es gibt erst mal ein paar Schnapsgläser selkbstgemischten Johannisbeerlikör. Die beiden kommen nach den Abendessen zu uns rüber und wir leeren bei fröhlicher Unterhaltung das eine oder andere Glas Rotwein. Das war trotz abendlichen Regens noch ein schöner Tag.

Inzwischen bekommen wir die Hafentage wohl auch ganz gut zurecht. :-))((-:

Mittwoch 11. Juli

Es ist bedeckt und nieselt ab und zu. Wir trödeln unter Deck vor uns hin. Christian und Heike haben es wohl nicht eilig und rühren sich kaum (11 Uhr). Die haben wohl auch keine große Meinung auf Segeln/Motoren. Nun um 12 rüsten sie denn doch. Tschüß,war nett mit euch.

Der Hafen ist gerammelt voll ;-). Es ist ruhig hier und so richtig pulsiert das Leben hier nicht. Auch von den Sommerhäusern in Strandnähe stehen noch 2/3 leer.

Dann macht doch noch eine Etap 23 neben uns fest. Wir kommen ins Gespräch und beim Rotwein stellt sich heraus, dass unsere Bootsnachbarn auch fast Nachbarn von zu Hause sind. Heimathafen Bockholwik, und es sind Matthias Gondesen aus Gremmerup mit Tochter Andrea aus Husby. Wir beide kennen Sohn/Bruder Rolf und es wird ein unerwartet schnurriger Abend. Der Matthias ist mit seinen 81 Lenzen noch richtig gut unterwegs. So hätte ich das auch bei mir gerne. Schaumamal ;-)

Donnerstag, 12. Juli (55 sm)

Wir kommen tatsächlich um 8:15 los. Es ist bedeckt bei schwachem Nordostwind. Erst mal über die Flachs vor der Südspitze und dann Kurs Ost nach Hiddensee Nord. Erst steht noch blöde Dünung, so gegen 10 wird das moderater und der Wind schwankt zwischen schwach und mäßig. Wir halten die 5 Kts Marschgeschwindigkeit durch zusätzliches Setzen der grünen Genoua (= Volvo Penta Diesel 22 PS). Das Queren der Kadettrinne

erfordert einiges an Aufmerksamkeit. Dem Schweizer Containerfrachter, der Thurgau müssen wir tatsächlich ausweichen. Sie tutet sehr deutlich.

Insgesamt ist es recht erträglich zumal sich die Sonne durchsetzt und wir gegen 18 Uhr die nördliche Steilküste von Hiddensee erreichen. Die sieht in der Abendsonne besonders plastisch aus.

Zwei Jollen unter der Steilküste machen sich besonders gut. Wir reichen eine Visitenkarte am Bootshaken rüber und bieten an Fotos zu mailen. Der Familienvater bedankt sich viele Male. Die wollen mit den Jollen Rügen umrunden, offensichtlich nach Möglichkeit im FKK Modus. Hoffentlich frieren sie sich nicht den Mors ab ;-).

Wir fädeln uns ins betonnte Fahrwasser ein. Hier das Fahrwasser zu verlassen ist ähnlich schlau wie Schwiegermutter schnippeln.

Wir erreichen gegen 19 Uhr Vitte und finden auch noch einen ordentlichen Liegeplatz. Alles gut, aber etwas müde sind wir doch.

Freitag, der 13. Juli

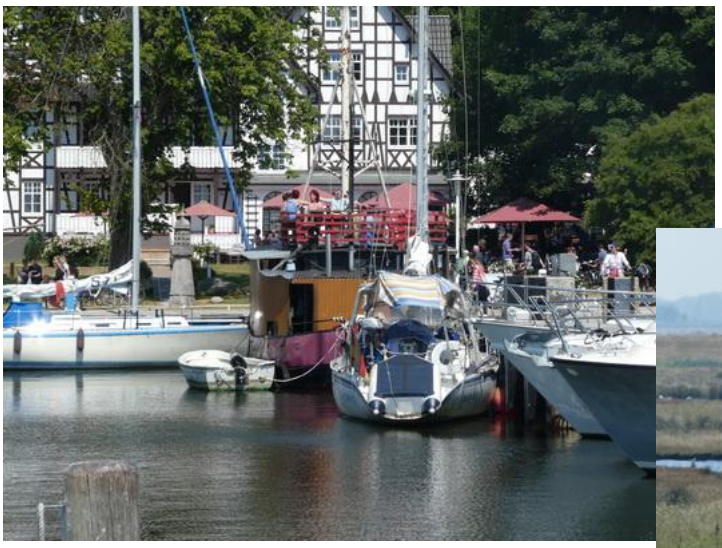
es gibt da Leute, die an diesem Tag nichts Wichtiges angehen oder entscheiden. Für mich ist die 13 zur Glückszahl geworden, wieso weiß ich nicht mehr genau, aber es ist so und gut.
Nach der ruhigen Frühstücksroutine, Müsli, Tee, Tageblatt online, mails, w-apps .. machen wir uns um 11 auf den Weg nach Kloster und zum Leuchtturm. Es gibt hier wohl nur Autos mit Sondergenehmigung und davon sehr wenig, dafür aber massenhaft Fahrräder. Jeder Touri sitzt auf einem Drahtesel, nur zwei eigensinnige Nordlichter lassen sich auf den

micro Rollern vibrafitmäßig von den gepflasterten Wegen und Straßen durchrütteln. Immer noch besser als Gehen, aber doch etwas suboptimal.

Am eigenwilligen Rundsommerhaus der Stummfilmdiva Asta Nielsen kommen wir nicht vorbei und schauen uns das schnurrige Gebäude von innen an. Amüsant, auch die Anektoden von Ringelnatz‘ 14 Tage Besuch einst im Sommer.

Wir wollen aber nicht in der Geschichte der 20er Jahre verweilen und streben dem Hafenort Kloster entgegen.

Ein kurzer Blick zum Strandleben überzeugt. Wir werden auf dem Rückweg hier einen Badestopp einlegen.



Kloster Hafen ist sehr belebt und gemütlich. Nach Hafenrundgang und Bratwurst Eisstopp an der Bude marschieren wir hoch Richtung Leuchtturm.

Die 2 km werden wir wohl schaffen. Wir sind in zahlreicher Gesellschaft und es gibt mit

zunehmender Geländehöhe tolle Ausblicke. Diese Endmoräne hat was und erst recht, wenn die Sonne so auf dich herunter lacht.

Beim nahen Biergartenrestaurant gab es hervorragende Herings/Matjes Gerichte für uns.

Der Rückweg geht locker bergab und wir machen den Stopp bei dem kunstvoll mit Holzarbeiten dekorierten Aussichtsrastplatz.

Von da an leisten wir einer jungen Familie Vater Spanier, Mutter Deutsche, 3 Kinder ein wenig Abstiegshilfe. Die kleine Tochter, knapp 4 Jahre, hat Probleme mit dem ungewohnten Rücktritt des Kinderleihfahrrades und

Mutti muss sie am Rucksack halten und bremsen. Vater hat den kleinen Sohn im Kindersitz und den älteren Jungen auf dessen Fahrrad mit dabei. Ich nehme das Rad der Mutter und Mo begleitet die beiden unterstützend nach unten. Allein wäre die Lütte sicher bös auf die Klappe gefallen. Mutter hätte zurück joggen müssen und ihr Fahrrad von oben holen. Unten beim Pferdehof kommen dann alle wohlbehalten wieder zusammen.

Wir rollern und rattern wieder zum Übergang zum Strand und das Bad ist herrlich. Leichte Brandungswellen wie auf Römö und 23 Grad Wassertemperatur.

Die Erkundungsrunde durch Vitte ist noch nett, am Hafen herrscht sommerliche Abendstimmung und viele Menschen mit Drink vor den Kneipen genießen die Abendsonne am Kai.

Wir aber nehmen unseren Sundowner in der Plicht der Melfina. Das kommt auch richtig gut nach den Aktivitäten und vielen Eindrücken diese Tages.

Es ist ein herrliches Fleckchen Erde hier und nicht zu Unrecht kamen schon Anfang des letzten Jahrhunderts Menschen, die es sich leisten konnten, zur Sommerfrische her.
Hier auf Hiddensee einen Urlaub zu verbringen ist eine gute Idee. Es ist fast schade nach zwei Tagen schon weiter zu fahren.

Von der sozialistischen Vergangenheit merken wir hier überhaupt nichts. Aber wer vermisst die schon?